



jetzige Finanzminister, ist so glücklich oder so geschickt gewesen, eine Anleihe von 21 Millionen Dracmen zu Stande zu bringen. Die Nationalbank hat allein das Geld nicht hergeben können; auch die jüdische Bank kam der Regierung zu Hilfe und übernahm 7 von den 21 Millionen. Einmal nur übertrug hier, wie sich nämlich die jüdische Bank, wo größtentheils englische Kapitalisten liegen, so willig zeigen konnte, Geld einer Regierung zu leihen, welche dieses Geld zu einem Krieg gegen die Türkei anzuwenden verspricht? Diese Thatsache steht mit der türkenfreundlichen Politik der englischen Regierung nicht sehr im Einklang. Es gibt einige Leute, welche aus dieser Bereitwilligkeit der jüdischen Bank auf einen bevorstehenden Umsturz in der englischen Politik schließen möchten. Die Zeit wird es lehren.

Von der unteren Donau laufen von allen Seiten bedenkliche Nachrichten ein. Die Unruhen in Rumänien, Bulgarien und Montenegro verrathen die Absicht, im Falle eintretender Kriegsereignisse die Kräfte der Pforte zu zerplittern, um dieselbe in ihren Operationen gegen Griechenland ganz zu lähmen. In Konstantinopel will man nach den vorliegenden Anzeichen diese Pläne durchkreuzen, und stellt deshalb kleine Observationsheere an der Donau und in der Herzegowina auf. Wir haben dies bereits vor einigen Tagen gemeldet und hinzugefügt, daß die Pforte alle festen Punkte an der Donau und an den Grenzen armenen läge. Heute liegt aus Serajewo die Nachricht vor, daß sie hart an der montenegrinischen Grenze liegende Festung Nitschisch Militärbesatzung erhielt, ein sicheres Merkmal, daß Montenegro sich mit Plänen trüge, um die Herzegowina und Bosnien gegen die Pforte zu injurgiren. Sollte die Mission des nach Athen von der Konferenz entsandten Herrn Walewski scheitern, wird die Pforte einen harten Kampf zu bestehen haben, um ihre Lebensfähigkeit vor Europa zu demonstriren, falls sie auf ihre eigenen Kräfte angewiesen bleibt, da das Centralcomité der demokratischen Konföderation des Orients daran arbeitet, die Völker des europäischen Orients frei und unabhängig zu machen. Diesem Komitee sollen die namhaftesten Politiker der französischen und italienischen Demokratie beigetreten sein, welche auf dieses Ziel unablässig hinarbeiten. Demnach ist — so schreibt man der „D. A. Z.“ von der türkischen Grenze — wird das Komitee mit einer umfangreichen Proclamation an die Völker und Regierungen auftreten, und gleichzeitig ein offenes Sendschreiben an den Sultan gewissermaßen als Ultimatum der Deffentlichkeit übergeben. In diesen beiden Schriftstücken wird das friedliche Programm der Konföderation entwickelt werden. Dasselbe verlangt die Mitwirkung des Sultans, daß Rumänien arrondirt, Bulgarien mit Thracien und Maceonien, Serbien und Bosnien, der Herzegowina und Montenegro, Griechenland mit den Inseln des griechischen Archipelagus, Thessalien und Epirus als Königreich konstituiert werden, welche untereinander und mit der auf Aßen beschränkten Regierung des Sultans ein internationales Bündniß eingehen würden. Weist die Pfortenregierung diesen Friedensvorschlag zurück, dann wird die Konföderation mit den Waffen in der Hand die Unabhängigkeit der christlichen Völker des Orients zu erkämpfen suchen, in welchem Falle dann von einem internationalen Bündniß mit der nach Aßen verzogenen Türkei keine Rede mehr sein könne. Der Unwille der Montenegriner gegen die Grenzregulierung dauert fort, sie wollen davon gar nichts wissen und sagen, die Regierung solle sich gar nicht an das Uebereinkommen binden, denn sie sei auch oft genug von der Türkei hinter List geführt worden.

Wie man aus Konstantinopel berichtet, steht die Abberufung Riza Bey's vom Gesandtschaftsposten in Teheran im Zusammenhang mit der vermehrten Spannung zwischen der Türkei und Persien. In Folge der letzten Streitigkeiten wurde das Verhalten der Minister des Schah gegen den türkischen Gesandten so hochfahrend, daß er den Verkehr mit denselben abbrechen und weitere Instruktionen von Stambul erbiten mußte. Die Pforte fand sich veranlaßt ihn ganz abzuberufen und man erwartet jetzt einen erneuten Bruch beider Mächte. In Stambul selbst behauptet man: Riza Effendi habe sich in Teheran etwas frei über religiöse Materien ausgelassen, so daß die bigotten Perser seine Abberufung verlangten.

Die blutigen Vorfälle auf der Reunioninsel werden noch lange von der Tagesordnung in Frankreich nicht schwinden, wiewohl die Jesuitenpartei und die Hospitieren reblich bemüht sind, sie möglichst rasch der öffentlichen Aufmerksamkeit zu entziehen. Wir haben auch schon berichtet, daß eine Interpellation in dieser Angelegenheit bevorsteht, und die Briefe aus St. Denis, sowie die Urtheile der Oppositionsblätter über die dortigen Vorgänge haben offenbar den Zweck, dieser Interpellation Bahn zu brechen. Ueber die letzten Vorfälle erzählt man noch, daß unter den Verwundeten sich sieben Kulis befanden; zwei Anamiten, vier Hindus und ein Malagasse, die meisten anderen sind Handwerker oder Arbeiter, auch ein Kind wird genannt; viele der Verwundeten standen als müßige Zuschauer in einer Entfernung von 300 Meter vom Stadthause, von wo die Truppen ihr Treibjagen eröffneten; die Truppen jagten die Massen zuerst vor sich hin, machten dann Halt und schossen links und rechts in die Reunionstraße und in die Pariserstraße hinein, durch welche das Volk floh; alsdann setzten sie den Flüchtenden mit dem Bajonnette nach; bei

wird sich nicht einschüchtern lassen. Er weiß sehr wohl, wie tief ich für Hildegard fühle, daß ich nie ihre jetzige Ehe compromittiren werde. Und wenn er auch glauben mag, daß wir wenigstens in Bezug auf den Grafen unsere Drehungen wahr machen, so läßt er es ohne Zweifel darauf ankommen. Er kann nur gewinnen, wenn er seinen abscheulichen Plan unter allen Umständen durchführt, und er weiß gar wohl, daß er Alles verliert, wenn er auf halbem Wege umkehrt, denn des freigelassenen Grafen erste Handlung würde sein, sich von einem Schwiegersohne völlig loszusagen, der ihn geisteschwach erklären lieg.

„Aber Etwas müssen wir doch sofort unternehmen!“ warf Lulu ungeduldig hin. „Bedenken Sie, daß der arme Graf entsetzliche Seelenqualen erduldet, und daß —“

„Es bleibt uns vor der Hand nichts Anderes übrig, als uns auf der Stelle zum Baron zu begeben, wenigstens ich mir keinen großen Erfolg davon verspreche.“

„Verlieren wir keine Zeit mit Vermuthungen, der Augenblick wird und handeln lehren!“ bemerkte Mandfeld eindringlich.

Lulu und die beiden Freunde verließen den Salon. Ein Fiaker brachte sie in kurzer Zeit zum Palais Traubach. Als sie dort ausstiegen, bemerkten sie unter dem Portale ein hastiges Treiben von allerlei Dienerschaft des Hauses.

„Ah,“ sagte Mandfeld, „wir haben Glück! Das Durcheinander dort von geschäftigen Kutschen und Fosen beweis mir, daß Der, dem unser Besuch gelten soll, mit seiner Gemahlin von der Reise zurückgekehrt ist.“

„Machen wir also den Versuch, seiner sogleich habhaft zu werden!“ murmelte Lulu, indem ihre Augen bligten. „Weiß Gott, ich werde an mich halten müssen, meinen Vorn zu bemerken.“

„Gehen wir!“ sprach Edgar fast tonlos.

Der arme junge Mann sah entsetzlich bleich aus. Der Gedanke daß er hier im Palais mit Hildegard zusammentreffen könne, ja daß er jedenfalls, wenn auch vielleicht heute nicht, eine Unterredung mit ihr haben müsse, sich zu rechtfertigen, trieb ihm das Blut aus den Wangen und zum Herzen. Aber es hieß, dem Unvermeidlichen entschlossen zu begegnen. Darum faßte er sich und trat im nächsten Moment an den Portier heran.

(Fortsetzung folgt.)

dieser Gelegenheit wurden Leute tödtlich mit dem Bajonnette verwundet, die um Gnade flehten. „Du machst keine Gnade mehr!“ rief man einem Unglücklichen zu, als ihm der vierte Bajonnetstich versezt wurde.

Nach der „Siecle“ beläuft sich die Zahl der nach der Reunion abgegangenen Truppen auf 1200 Mann, die von Rochefort, Breil und Oberbourg zur Einschiffung nach Toulon dirigirt worden sind.

Desgouves Demunques, ein bekannter Republikaner und Präsident unter Cavaignac, hat eine Petition zu Gunsten der Familie Orleans eingebracht. Derselbe verlangt nämlich, daß die Güter der Familie Orleans, welche im Jahre 1852 konfiszirt wurden, derselben zurückgegeben werden. Jedenfalls wird der Senat diese Sache durch die „question préalable“ beiseitigen.

Zu der großen Hermelin-Auktion in Madrid hat sich jetzt noch ein Kaufstücker gemeldet. Wie die „Zukunft“ meldet, schickte Bayern seinen Schweizer Gesandten, den bekannten Herrn von Dänning, nach Spanien, um zu hören, ob man dem gar nicht davon spreche, daß die Schwester des Königs Don Franzisko einen bairischen Prinzen geheiratet habe. Es fragt sich nur, wie viel Kronenthaler Herr von Dänning in seinem Schnapppack mitbringt.

Fürst Nikolaus von Montenegro ist in St. Petersburg in sehr zuvorkommender Weise empfangen worden; er wurde bei seiner Ankunft im Namen des Kaisers vom Flügeladjutanten Fürst Dolgorouki begrüßt und von Seiten des Ministeriums durch Staatsrath Latischew empfangen. Der Gast wurde zum Frühstück im Winterpalais gezogen, wonach derselbe mit dem Kaiser bei der Wachparade erschien.

Aus dem Reichsrathe.

Wien, 22. Jänner. (Abgeordnetenhaus.) Beginn um 10 1/2 Uhr.

Präsident: Dr. v. Kaiserfeld. Auf der Ministerbank: Taaffe, Giskra, Berger, Prestel, Herbst, Potocki und Plener.

Der bisherige Abgeordnete Simon Winterstein hat folgendes Schreiben an das Abgeordnetenhaus gerichtet:

„Seine Majestät der Kaiser haben mich allergnädigst in das Herrenhaus zu berufen geruht.

Indem ich aus dem Hause der Abgeordneten scheidet, drängt es mich, dem verehrten Präsidium und den Mitgliedern des hohen Hauses als Abschiedswort meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen für das mir seit einer Reihe von Jahren zu Theil gewordene Wohlwollen und für das gütige und wahrhaft kollegiale Entgegenkommen, das ich jederzeit gefunden habe. Die Erinnerung bleibt mir unvergessen.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Präsident, den Ausdruck der vollsten Hochachtung, mit der ich zu verbleiben die Ehre habe Ihr Freund und ergebener Diener Simon Winterstein.“

Nachdem der Präsident dieses Schreiben verlesen hat, bemerkt er: Er glaube im Sinne des Hauses zu sprechen, wenn er sage, daß dasselbe die Gefühle, welche der Schreiber des Briefes zum Ausdruck gebracht hat, in reichlichem Maße erwidere. Mit höchstem Bedauern sehe das Haus das Scheiden eines Kollegen, der an den Beratungen und Arbeiten des Hauses den hervorragendsten Antheil genommen habe.

Abg. Degara bittet in einer an das Präsidium in italienischer Sprache gerichteten Zuschrift um Gewährung eines sechsmonatlichen Urlaubes. (Wird bewilligt.)

Abg. Leonardi und Genossen stellen folgende Interpellation: Das im Jahre 1850 eingeführte Notariats-Institut ist durch die im Jahre 1855 erlassene reaktionäre Notariatsordnung jedes selbstständigen Wirkungskreises beraubt, die Lebenskraft ist ihm entzogen worden und es schwindet im chronischen Siedsthum dahin. In Erwägung dessen, daß hiedurch auf die wohlverstandenen Interessen der Regierung und des Volkes der nachtheiligste Einfluß geübt wird, fragen die Interpellanten: Ob die Regierung entschlossen sei, den Entwurf einer neuen Notariatsordnung dem Reichsrathe zur verfassungsmäßigen Behandlung noch in dieser Session vorzulegen?

Minister Giskra beantwortet die Interpellation des Abg. Ganiß, wann die Regierung die in den Grundrechten in Aussicht gestellte Vorlage über die Errichtung eines Verwaltungs-Gerichtshofes einbringen werde. Der Minister bemerkt, wie schwierig es sei, das erforderliche Material für die bezogene Vorlage zu sammeln. Es handle sich bei derselben um zwei prinzipielle Fragen: wie der Verwaltungs-Gerichtshof zusammen zu setzen und welche Fälle seiner Kompetenz zugewiesen seien. Jedenfalls müsse abgewartet werden, wie der Reichsrath die Vorlage über die Organisation des Reichsgerichtes erledigen, denn dessen Zusammenfassung und Wirkungskreis werde per analogiam für den Verwaltungsgerichtshof maßgebend sein. Die Regierung sei demnach nicht im Stande, heute schon den Zeitpunkt festzusetzen, wann sie die betreffende Vorlage einbringen wird. Aber die Interpellanten mögen sich vermindert halten, daß die Regierung ihre volle Aufmerksamkeit auf das endliche Zustandekommen dieses Gesetzes verwenden wird.

Minister Giskra beantwortet ferner die Interpellation des Abg. Orzechowski und Genossen (polnische Fraktion), wann die Regierung den am 24. September 1868 vom galizischen Landtage beschlossenen, auf die Erwerbung der Autonomie Galiziens gerichteten Antrag dem Hause zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen beabsichtige.

Die Antwort lautet wie folgt: „Die Regierung findet zu ihrem Bedauern sich überhaupt nicht in der Lage, den vom galizischen Landtage in dessen Sitzung vom 24. September 1868 beschlossenen, am 30. October v. J. an das Ministerium des Innern eingelangten „Antrag“ dem h. Hause zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen, weil die Regierung einerseits nach den Bestimmungen der Verfassungsgesetze eine Verpflichtung hiezu anerkennen nicht vermag, andererseits aber nach der Geschäftsordnung dieses h. Hauses, welche nur selbstständige Anträge von Mitgliedern des Hauses oder Regierungsvorlagen kennt, dem in der Interpellation gestellten Ansuchen nur in der Form einer Regierungsvorlage entsprechen könnte, der von dem galizischen Landtage beschlossene „Antrag“ aber von der Regierung nicht dazu geeignet erkannt wurde, um ihm zum Inhalte einer Regierungsvorlage zur geschäftsmäßigen Behandlung in diesem h. Hause zu machen.“

Minister Giskra begründet sodann die von der Regierung in der letzten Sitzung eingebrachte Vorlage über die Errichtung von Erwerbsgenossenschaften. Der Entwurf wird dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zur Vorberathung zugewiesen.

In diesem Ausfusse wird an Stelle des Abgeordneten Bajamonti, der seinen Pflichten als Ausschussmitglied nicht nachgekommen ist, der Abgeordnete Lenz gewählt.

Der vom Herrenhause beschlossene Gesetzentwurf in Betreff der Rechte und des Verfahrens bei der grundbüchlichen Zertheilung von Liegenschaften wird ohne Debatte in zweiter Lesung angenommen. (Referent Dr. Kaiser.)

Folgt die zweite Lesung der Regierungsvorlage über die Donau-Regulirung (Berichterstatter Abg. Lanner). Der Budgetausfusse beantragt in Uebereinstimmung mit dem volkswirtschaftlichen Ausschusse die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage.

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen und hierauf die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Dienstag.

Inland.

Hermannstadt, 27. Jänner. Der prov. Comes Herr Sectionsrath Courad ist nach Klausenburg berufen worden und heute abgereist. Maros-Vajarschely, 23. Jänner. Dieser Tage lud Herr Koloman Botkoss aus Tompa anlässlich der ersten Sitzung des Centralcomités die Anhänger der Deapartei im Marosjer Stuhle zu einer Conferenz ein, als deren Zweck eine Einigung bezüglich der Deputirtenwahl bezeichnet wurde.

Zum Vorsitzenden der Conferenz wurde Baron Karl Apoc erwählt; — Das Resultat dieser Besprechung war folgendes: Von den frühesten zwei Deputirten trat Gabriel Tolnay zu Gunsten des Bizelebisrichter Samuel Nagy zurück; Legierer erklärte, er werde seinen Sitz im Abgeordnetenhause nur kurze Zeit einnehmen, dann aber sein Mandat niederlegen und Alles aufbieten, damit an seine Stelle Graf Stefan Rbedy gewählt werde. — Als Candidat für die zweite Deputirtenstelle wurde einhellig Graf Dominik Tellek sen. aufgestellt. — Hierauf wurde unter dem Präsidium des Grafen Stefan Rbedy ein Comité der Marosjer Deapartei konstituiert; zu Comitemitgliedern wurden gewählt: Graf Viktor Tolbalagi, Stefan Jyres, Koloman Botkoss, Labiklaus Sandor, Gabriel Tolnay, Albert Jilap, Josef Jenez, Stefan Marabi, Paul Balpy, Bela Szaj, Ludwig Sipos, Johann Jirinyi und Alexius Gal.

Zu heutigen „Szefely Hirlap“ erörtert Professor Franz Mentovich in einem zweiten Leitartikel die Nothwendigkeit, daß die Wähler bei dem bevorstehenden Reichstagswahlen sich um die Fahne Deak's schaaren. Dem hiesigen Klavierlehrer Jibor Seiger wurde für seine unter dem Motto: „Kunst hat keine Heimat“ eingelegte Composition vom Pesther Musikverein der Weisliche Preis von 5 Dufaten zuerkannt.

Pest, 23. Jänner. Mittheilungen aus Galaz zufolge haben Desjasser Häuser fast die ganzen Vorräthe von Roggen zu enorm hohen Preisen auf gekauft und bedienen sich die Käufer zur Verfrachtung griechische Schiffe, welche russische oder italienische Flagge führen. Diese Einkäufe haben in Galaz große Sensation erregt, da es allgemein heißt, daß sie für Rechnung der russischen Regierung stattgefunden. Die Preissteigerung betrug 15 bis 20 Pfaffen.

Wien, 21. Jänner. Im Lager der tschechischen Opposition ist ein Bruch bevorstehend. Ein großer Theil des Adels hat beschlossen, sich von der nationalen Partei zu trennen und sich der Regierung zu nähern.

Wien, 22. Jänner. Aus Pest erhält der „Osten“ folgende interessante Mittheilung: „Die Nachricht, daß General Orivovic, der einmal der ungarischen Delegation so brav den Turt gelesen, zu einem hohen Posten in der croatischen Landwehr designirt sei, ist hier, wie Sie sich wohl denken können, wie eine Bombe geplatzt, und ängstliche Gemüther haben bereits einen zweiten Jelaic in demselben aufstehen. In Regierungskreisen stellte man die Nachricht entschieden in Abrede. Meinen Informationen nach ist jedoch die Wahrheit in der Sache die, daß die erwähnte Ernennung Orivovic's allerdings beabsichtigt wurde, daß aber der General selbst in der allerentschiedensten Weise erklärte, nur einer k. k. Armee oder gar keiner dienen zu wollen.“

Die bald von Pesther bald von Hermannstädter Telegrammen hiesiger Blätter gemeldete Nachricht, daß die Rumänen des Neumärker Stuhles Bratiano in den ungarischen Reichsrath wählen wollen, ist eine niedrige Verläumdung, die der „Hagan“ erfunden, und deren Richtigkeit nicht um so mehr auf der Hand liegt, als die Rumänen gar nicht wählen wollen, und ausdrücklich erklärt haben, daß sie an der Bestellung der Wahlcommission nur deshalb sich betheiligen, um dem Monarchen einen Beweis ihrer unwandelbaren Loyalität zu geben. Dem Redacteur des „Hagan“ aber, Herrn Szarmany, der selbst ein Siebenbürger ist, geben wir den augemeinteten Rath, doch nicht immer der Vogel zu sein, der alle Kukukucier des Preßbureaus ausbrüht.

Wien, 24. Jänner. Der Prinz und die Prinzessin von Wale haben vorgestern Nachmittag Spazierfahrten gemacht, gefahren Morgens die vorgestern empfangenen Besuche erwidert und gegen 12 Uhr sich nach Heching und Schönbrunn begeben. Von 4 bis 1/2 Uhr vorgestern Nachmittag unterhielt sich der Prinz im Schwarzenbergischen Garten mit Schlittschuhläufern. Der Aufenthalt des hohen Paares in Wien ist mit Rücksicht auf die Witterung verlängert worden. Heute findet ein Spitzkonzert statt, für morgen ist eine Jagd im Hiegersgarten in Aussicht genommen.

Der verstorbene Kronprinz von Belgien war bekanntlich am 12. Juni 1859 geboren: da er vor dem vollendeten zwölften Jahre gestorben ist, entfällt wie die „Korrespondent Schweizer“ mittheilt, die Hoftrauer.

Wien, 25. Jänner. Dem Sectionsrathe im Finanzministerium, Rudolph Freiherrn von Friedensfels wurde der Titel und Charakter eines Ministerialrathes in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung und mit Rücksicht der Laren verliehen.

Ausland.

Paris, 23. Jänner. Das „Public“ bemerkt die Behauptung der „Liberé“ bezüglich der Sendung eines französischen Truppencorps nach Civitavecchia, welches bestimmt wäre, rascher verwendet zu werden in einem allfälligen Conflict zwischen der Türkei und Griechenland.

Walewski hat heute Mariette verlassen, um die Declaration der Conferenz und auch Instruktionen für den französischen Gesandten Barthe nach Athen zu überbringen, um die griechische Regierung zu einer Beschleunigung ihrer Entschlüsse zu veranlassen.

Das „Public“ meldet, daß das außerordentliche Budget der Stadt Paris dem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden wird, nicht aber das gewöhnliche Budget.

Paris, 23. Jänner. Der „Constitutionnel“ nimmt die der Conferenz günstige Sprache der officiellen preussischen Journale zum Anlaß, Folgendes zu bemerken: Es ist heute erwiesen, daß die öffentliche Meinung Europas den Vergrößerungsprojekten Griechenlands nicht günstiger als anderen gewaltsamen Umgestaltungen der Karte des Continents gestimmt sei. Es werden demnach sich hieraus sowohl die Griechen als auch die Freunde von Amerikanern in anderen Ländern ihre Lehre entnehmen müssen.

Paris, 23. Jänner. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Buffet bringt eine Interpellation ein über die Richtung, welche die Regierung vorhabe der inneren Landespolitik zu geben.

Bethmont bringt eine Interpellation über die innere Lage des Landes ein.

Die früher eingebrachte Interpellation bezüglich der Ereignisse auf der Insel Reunion wurde genehmigt und wird Dienstag debattirt werden.

Paris, 23. Jänner. Das Gelbbuch ist 268 Seiten stark und enthält diplomatische Actenstücke bezüglich Spaniens, Italiens, Serbiens und Rumaniens, über die europäische Donau-Commission, über die Libanon-Angelegenheiten, über die Sundzollfrage, über die Reformen und Angelegenheiten in Tunis, über die Verhandlungen Spaniens mit den süd-amerikanischen Republiken, über die Ereignisse in Japan und über die Conferenz in St. Petersburg. — Die auf den türkisch-griechischen Conflict bezüglichen Depeschen werden nachträglich veröffentlicht werden.

Bezüglich Italiens enthält das Gelbbuch Depeschen Menabrea's an den italienischen Gesandten Nigra vom 24. Jänner und vom 22. August 1868 und Depeschen Marquis de Moutiers an den französischen Gesandten in Florenz, Baron Malaret, vom 19. März und 31. October 1868. In der letztgenannten wird gesagt, Frankreich wünsche seine Truppen aus Rom zurückzuziehen, allein die fortwährend gegen den Papst bestehenden feindseligen Vorhaben gestatten dies noch nicht. Frankreich werde aufmerksam den von Menabrea vorgeschlagenen modus vivendi prüfen und bei

dem römischen Vorhanges herübergeht, daß freundschaftliche das Gewicht an nicht älteren Florer gen Eugen von nung-Geremon Die Großfürst moniels angelte Kapellänger a in der Villa an die Regier sargentenföhre gegeben ist. D Affigoma im gestreut und is fanden hier de

Schäb tigerwahl von wohl dieselbe M gen wiederum lichen Gründen ihr Weggehen d doch gelang i am Schluß zw lich 77. Gewähl biether gewerter S her Bergpredige hiesigen Gymn treffende Stelle den betreffende hümig gewähl

Interesse die künftige R genhand schon gelangte. Ein doraus an: da provis. Bestim der seit lange verhafteten so nämlich hier f auch, aber nic Gang der gefä rten den Actua auch nicht nur wohl überlegt, falls es von i

— Eine Veri tostell gemacht d ringenden G hat die nächst v-rifficite Bro feitzustellen. D plogentheit de

— Sein Vereim“ 200 Unser dem „German Vereim“ 50 fl und zur Unter Se. Hoc Morgens um

Kronfi hat bezüglich den rohen thie das Nachfolger 1. Die men trockenem 2. Die herauszupacken t f Räucherun 3. Die

— (P f Nächst das des Kaufmann vertrieben dale haben, wo der — In seine Frau cri

Kronfi in der Altstüb des Unglück h weisend, aber i es, den Bran — Die katzigen. Al Etuuden spät 3 Stunden h

\*) Bei e ridaten abzuleb lichen Maßfre bingen, daß ge wurde mit jarte wlich ein Feld Concurs nicht b geschrieben — n nalist-Professore ert, könnten i ren u. dgl. wäre genäh auch die nicht annehmen Jahrmarktswar

dem römischen Hofe alle Bemühungen anwenden, um die Vorteile des...

Florenz, 20. Jänner. Heute Abend findet die Hochzeit des Prinzen...

Konstantinopel, 22. Jänner. Hobbart Pascha telegraphirte an die Regierung...

Kirche und Schule.

Schäßburg, 24. Jänner. (Orig. Corr.) Heute wurde die Präsidentschaft...

Interessant war eine der Wahl vorausgehende Verhandlung über die künftige...

Seine Eminenz der Primas hat dem Graner „Wohltätigkeitsverein“ 200 fl. gespendet.

Handel und Verkehr.

Kronstadt, 25. Jänner. Das k. ungarische Handelsministerium hat bezüglich der...

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. Jänner. (Pflücker Diebe.) Vorgestern Nachts erbrachen diebische...

Kronstadt, 25. Jänner. Gestern Mittag kam im Hause Nr. 51 in der Altstadt...

Die k. ungarische Regierung will zur Verbesserung der Pferdezucht...

Aus Ober-Erdisch, 20. Jänner, wird uns geschrieben: Am 5. Dezember...

Wenn ich mir die große Zahl der im Jahre 1868 durch Feuerbrünste...

- Bisher sind an Spenden für die Abgebrannten eingegangen: 1. Von Sächsisch-Kurg...

Karlsburg, 25. Jänner. (14 Engländer.) Gestern kamen im hiesigen...

Wir selbst hatten Gelegenheit, die im Hotel Binder beim Soupee 2 Lische...

Weder unter ihnen sprachen französisch. Was unsere bisherige...

Dagegen war ein Maskenball, am 23. d. M. gegeben, so zahlreich besucht...

Vereins-Nachricht.

Hermannstadt, 26. Jänner. Da der Fochtkours den 1. Februar l. J. beginnt...

Schäßburg, 25. Jänner. (Orig. Corr.) Gestern Abend hielt der hiesige...

Die Abhaltung eines Balles in diesem Faschings von Seite des Vereines...

Auch wurde ein Kredit von 100 fl. d. M. aus dem Reservefond des Gewerbevereines...

Zum Vorstand: Herr Friedrich Jstel mit 93 Stimmen. Vorstandsstellvertreter: Hr. Martin Jites mit 90 St.

Die Herren: Heinrich Melas, Landesobstdorf mit 93 Stimmen; Daniel Zimmermann...

Faschings-Chronik.

Hermannstadt, 26. Jänner. Das Prognostikon, welches wir den heutigen Faschingsballen gestellt...

1. Vorstellung des Herrn Professor Méhai.

Hermannstadt, 27. Jänner. Es ist doch noch nicht Alles darzulegen. So einmal ganz ungenirt im Strome...

Morgen Donnerstag den 28. Jänner 1869,



Näheres besagen die Anschlagzettel.

Morgen Donnerstag den 28. Jänner 1868,

findet im Circus Hüttemann, die zweite außerordentliche

Vorstellung

des berühmten Professors M É H A Y aus Paris,

Regisseur, Magister und Taschenspieler Seiner Majestät des Kaisers Napoleon des III., von der ganzen europäischen Presse als erster Künstler dieser Art anerkannt

Telegr. Wiener Cours vom 26. Jänner 1869.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Einheitsliche Staatsanleihe, Silber, Creditactien, etc.

